

## **Die höchste aller Lebensformen ist das Sich-Freihalten für die Philosophie**

von Juri Ghofrani

### **Wozu verhilft uns das Sich-Freihalten für die Philosophie?**

Das Sich-Freihalten für die Philosophie ist eine Tätigkeit, die zeigt, wie weitläufig die Distanz des Menschen zur Natur ist. Als Jäger und Sammler, der uns noch innewohnt, war er zwar in der Natur integriert, doch er war auch in ihr verloren und ihr untergeordnet. Über diese Tätigkeit distanzieren wir uns auch von den Tieren. Sie verfügen über keinerlei Selbstreflektion, sind sozusagen Sklaven ihrer Instinkte und der Willkür der Natur in noch größerem Maße ausgeliefert als der frühe Mensch.

Haben wir nun die Distanz zu unseren Instinkten erlangt, erlaubt uns dies, uns über sie hinwegzusetzen, und eröffnet uns eine bis dahin ungekannte Vielzahl an Optionen. Wir haben nun die Möglichkeit, unter diesen Optionen, die für uns beste zu wählen und: überhaupt erst zu wählen. Nun beginnen wir im Allgemeinen zu denken, sobald wir mit einem Konflikt oder einer Aufgabe mit Prämissen konfrontiert werden, woraufhin sich uns einige Optionen eröffnen, unter denen wir wählen.

Der Sich-Freihaltende aber schafft sich seine Prämissen und Konflikte gedanklich selbst. Sie müssen nicht existieren oder mit der Realität überhaupt vereinbar sein. Sonst wäre es zum Beispiel hinfällig, sich mit dem Paradoxon über aktuelle und potentielle Unendlichkeit zu befassen, da Xenon doch nicht hoffen kann, einer dieser physisch jemals zu begegnen.

Zudem ist die Fülle an Optionen, die dem Sich-Freihaltenden zu Verfügung stehen, im Kontrast zum praktisch tätigen Menschen viel umfang- und facettenreicher. Er erdenkt Probleme wie Lösungen, noch bevor er mit ihnen konfrontiert wird. Er sucht sie sich quasi auf gedanklicher Ebene selbst aus. Dies trennt ihn am stärksten von den anderen seiner Gattung, die sich an praktischen Problemen orientieren

### **Welche Voraussetzungen hat das Sich-Freihalten?**

Nun besitzt der Sich-Freihaltende also eine Fülle an verschiedensten Optionen, doch diese allein werden ihm keine Freude schenken, wenn er den praktischen nötigen Aufgaben erliegen wird. Das Sich-Freihalten verlangt die Entsagung von praktischen Aufgaben. Dies treibt den Sich-Freihaltenden in die Abhängigkeit von all jenen, die zwar nicht über seine Fülle an Ideen und Optionen verfügen, aber eben durch ihr gänzlich Verhaftet-Sein im praktischen Leben realitätsnäher und sicherer in ihr agieren können. So tötete der Legionär den alten Mann Archimedes mit dem Recht des siegreichen Kriegers.

Ist das Sich-Freihalten für die Philosophie nun doch nicht wesentlich, nicht die höchste aller Lebensformen, da sie doch auf die Gunst der Praktiker angewiesen ist? Sind es letztendlich doch die praktisch Verhafteten, die den Sich-Freihaltenden überlegen entgegenstehen? Sie sichern das Überleben, bemühen sich nicht zum Abstrakten und stechen durch ihre Nähe zur Realität den abstrakten Denker an Sicherheit aus - und ihn womöglich sogar ab.

Ist es Arroganz, durch die Archimedes starb, weil er die Politik ungeachtet ließ, die auch den Sich-Freihaltenden an die pragmatischen Gönner bindet?

### **Die Hierarchie der Tätigkeiten – Lob dem praktisch Handelnden**

Dem Sich-Freihaltenden werden all seine resultierenden Vorteile also keine Freude schenken, wenn er nicht von Praktikern umgeben ist, die ihn unterstützen.

Praktiker sind nun all diese, die sich den vorrangigen Aufgaben des Lebens widmen, seien sie nun Naturwissenschaftler, Ärzte, Bäcker, Hebammen, Bauarbeiter oder Soldaten. So sind es in Wahrheit all diese, die den Fortbestand unserer Spezies garantieren, und es stellt sich die Frage, ob dies nicht das eigentliche, wesentliche und höchste Ziel ist.

Und aus den Augen der Praktiker betrachtet, was nützen nun die Sich-Freihaltenden? Sind sie in seinen Augen nicht Parasiten, Verbraucher, die nichts produzieren? Sind sie wie die Mistel, die im Verlauf der Evolution ihre Wurzeln verlor, weil der Baum sie trug? Haben die Sich-Freihaltenden sich ebenso entwickelt und werden nun von einer Gesellschaft aus Praktikern getragen? Letztlich: War es recht, dass Diogenes in einer Tonne lebte?

Oder sollte man das Verhältnis beider eher wie eine Symbiose betrachten? Sind die Praktiker Algen und die Sich-Freihaltenden Pilze, die zusammen die Gesellschaft, eine Flechte bilden?

Sicher ist nun, was der Sich-Freihaltende von den Praktikern bezieht, doch was ist es, das dem Praktiker fehlt und das er nun durch den Sich-Freihaltenden erhalten kann?

### **Der Praktiker ist den Zwängen verhaftet**

Des Sich-Freihaltenden höchstes Gut ist also seine Distanz, aus der all sein weiterer Vorteil resultiert. Ohne diese Distanz wäre er nicht frei für die Philosophie und könnte ihre Vorteile nicht nutzen. Dem Praktiker, der stets emsig auf realitätsnahen Nutzen bedacht ist, sind diese Vorteile also fremd. Er gleicht in gewisser Hinsicht dem Tier. Die Realität ist seine Natur.

Der Pragmatiker ist der Realität näher, so wie das Tier der Natur, und so sind beide integriert und doch gebunden. Beide bedürfen dieser Nähe und sind doch in Zwängen verhaftet. Diese Zwänge scheinen die Basis oder gar die Voraussetzung allen Lebens zu sein. Doch sind sie die höchste Form des Lebens?

### **Was fehlt dem Praktiker?**

Der Praktiker ist ein Zweckwesen, er ist stets bedacht Ursachen und Gründe zu finden, aus denen heraus er größtmöglichen Nutzen ziehen kann. Doch ist es das, was das menschliche Leben ausmacht? Ist dies nicht zu ähnlich dem Vegetieren? Zu ähnlich dem Tiere, zu dem wir stets zu entarten fürchten? Denn wie groß die Wut auf den Mann, der bewies, dass wir untrennbar mit dem Tier verknüpft, sogar verwandt sind!

Sollten die Praktiker, die dem Tiere als Verhaftete so nahe sind, eine höhere Form des Lebens verkörpern als jene, die die einzige Errungenschaft der menschlichen Evolution, den einzigen Schritt, den wir dem Tier voraushaben, gleich doppelt nehmen? Bat nicht Prometheus Pallas Athene um Verstand und Kunstsinn für seine Schöpfung, da seine Schöpfung bis dahin aus nackten und triebhaften Tiere bestanden?

Den Praktikern fehlt es nicht an Verstand, nur haben sie nicht die Zeit, ihn in seiner Fülle auszukosten, wie es die Sich-Freihaltenden tun. Und umgekehrt haben die Sich-Freihaltenden wiederum nicht die Zeit – oder die Muße! – das eigene und das Fortbestehen ihrer Art zu garantieren. Um beides gewährleisten zu können, die Früchte der Vernunft und das Überleben der Art, muss es zu einer Arbeitsteilung kommen.

### **Arbeitsteilung – Handeln und Sinnen**

Die Arbeitsteilung eröffnet zwei Optionen: eine allgemeine Arbeitsteilung unter all denen, die als Einheit gelten, und die persönliche, die für jeden Einzelnen als Individuum gilt.

In der ersten sind Aufgaben spezifisch unter den einzelnen Menschen verteilt und jeder geht einer Aufgabe dauerhaft nach. In der zweiten Option wechselt der Einzelne stets nach Bedarf sein Aufgabenfeld, was keine Spezialisierung zulässt, das Individuum dafür aber unabhängiger agieren lässt.

Wollen wir den Sich-Freihaltenden aber nun die Virtuosität und somit die nötige Spezialisierung ermöglichen und ebenso den Praktikern die Virtuosität ihres Handwerks, so bleibt nur Option eins wirklich zu erwägen. Auch Platon sah den damaligen Staat nur unter einem guten Stern, wenn diese Arbeitsteilung erfolgte und auch nur, wenn den Sich-Freihaltenden bestimmte Aufgaben im Staat zuteil wurden:

- „Wenn nicht die Macht im Staat und die Philosophie in einer Hand liegen, gibt es kein Ende der Leiden für die Staaten und für die Menschheit.“
- "Die Staaten blühen nur, wenn entweder Philosophen herrschen oder die Herrscher philosophieren."

### **Lob des Sich-Freihaltens für die Philosophie – Lob des Geistes**

*„Ich muß Politik und Krieg studieren, damit meine Söhne die Freiheit haben, Mathematik und Philosophie zu studieren.“* John Adams - 2. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika

Gesetzt Vernunft ist die Fähigkeit zur Selbstreflektion, so sind Philosophen die vernünftigsten unserer Art, denn sie verfügen wohl über das kritischste Selbstbewusstsein und hinterfragen am radikalsten die Bedingungen des Denkens, sogar wie man Vernunft definiert.

Doch was nützt dies nun der Gesellschaft? Was können uns die Sich-Freihaltenden lehren?

Nützt uns theoretische Reflektion, nützt uns Rationalität im menschlichen Leben? Können wir wirklich alle Probleme mit Vernunft lösen, jedes schwere moralische Dilemma? Sollten wir ein Individuum opfern, um das Wohl vieler zu garantieren? Würden wir ein Dorf in Brand stecken, weil die Bewohner an einer Krankheit leiden, die das Fortbestehen unserer Art gefährdet? Gibt es einen gerechten Krieg? Diese und viele weitere Fragen sind von Philosophen unserer heutigen Zeit nicht geklärt worden.

Doch auch wenn sie diese Fragen nicht schlussendlich gelöst haben, formulieren sie sie und stellen sie so einfach, dass jeder andere die Möglichkeit hat, darüber nachzudenken und seine eigene Meinung zu formulieren.

*„Sapere aude!“*, so der Leitspruch der Aufklärung. *„Habe Mut dich deines Verstandes zu bedienen.“* So half die Philosophie doch den Menschen aufzuzeigen, wo ihre Entscheidungsgrößen und -grenzen liegen. Auch versucht die Philosophie die Grenzen der Vernunft soweit zu bestimmen, dass es die einzelnen Entscheidungen sicherer macht. Das tut sie zum Beispiel, indem sie festlegt, in welchen Bereichen wir vernünftig argumentieren können. Dieser ihrer Charakterzüge gibt ihr eine wichtige Rolle im öffentlichen Leben.

Ein von Platon bevorzugtes Thema war die Frage nach der Tugend und wie man sie erkennt. Dies sollte den damaligen Bürgern helfen tugendhaft zu handeln. Die Griechen waren der Meinung, dass man nur mithilfe des „Logos“ erkennen könne, was zu tun sei, um „Eudaimonia“ (das gute Leben) erreichen zu können. Für sie war

Philosophie Charakterbildung. Wer nicht tugendhaft war, konnte „Logos“ nicht erkennen.

Heute betrachten wir Vernunft neutral: Selbst tugendlose Teufel können vernünftig handeln. Dies schließt an Kants Vernunftmoral an, die contra-intuitive Konsequenzen aufweisen soll. Aber tut sie das wirklich? Nach dieser Vernunftmoral dürfen wir nicht lügen. Und würde jeder vernünftig handeln, gäbe es keinen Mörder, der uns nach dem sich bei uns verbergenden Opfer fragt, ergo auch keinen Konflikt.

„Philosophie kommt immer zu spät“, sagte Hegel, weil sie nur betrachte, was andere sagen und nichts selbst erzeuge. Tun Philosophen denn mehr als nur rekonstruktiv arbeiten und bestehendes Handeln auf rationale Gründe zurückführen? Philosophen gehen nicht nur herum und stellen dir eine Frage, die sie immer weiterführen, bis sie schlussendlich meinen: „Haha, das kannst du doch nicht meinen, das wäre widersprüchlich!“

Die Philosophie kann ebenso als ein konstruktives Voranschreiten gesehen werden. Philosophen besitzen bestimmte Spielräume, da sie nur bestimmte Begründungen zulassen, diese versuchen sie systematisch zu erweitern, indem sie neue Türen öffnen und andere schließen, ebenso wie „Neuraths Schiff“ stets umgebaut wird, während es noch schwimmt.

Auf diesem Weg wird das Sich-Freihalten für die Philosophie die Gesellschaft und den Menschen in vielerlei Hinsicht zum Guten hin prägen. Denn auch wenn Freud verspricht, dass wir auch in einer Meute Teufel unversehrt ruhen könnten, so diese nur vernünftig sind – die Erfahrung lehrt uns doch, dass vernunftbegabt und vernünftig nicht zwangsläufig einhergehen.

Die Distanz zur Natur erhebt uns ein Stück weit über sie. Noch höher und über das Praktische hinaus erhebt uns die Philosophie. Es gibt keine höhere Lebensform, als das Sich-Freihalten für die Philosophie.